Q.K. 408, 33.

IIn 8729

Ein Christliche Predigt.

Bey der Hochzeit des

Edlen vnnd Gestrengen Georg Ehrnreich Pergers auff Clam/ꝛc. vnd der Edlen Tugentsamen Jungfrawen Elisabeth / weilund des auch Edlen vnnd Gestrengen Herrn Matthei von Gundtreching / zu Heinrichschlag / Himperg / vnnd Artstetten/ꝛc. seligen/vnd der wolgebornen Frawen/Frawen Anna/ gebornen Freyin von Altham/ꝛc. ehelichen Tochter/ꝛc.

Gehalten in der Statt Ens den 21. Nouember/Anno/ꝛc. 93.

Durch

M. Iohannem Cœmentarium,

einer Ehrsamen Landtschafft in Oestreich ob der Ens bestellten Prediger/vnd der Adelichen Schul Inspectorem.

Getruckt zu Tübingen / bey Georgen Gruppenbach/

1595.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

D3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261018-p0002-2

Text Syrach am 2. Cap.

Die/so jhr den HERRen förchtet / vertrawet jhme/ es würdt euch nicht fehlen.

Die/so jhr den HErrn förchtet/ hoffet das beste von jm / so würdt euch Gnad vnd Trost alle zeit widerfahren.

Die/so jhr den HERRn förchtet/ harret seiner Gnad / vnnd weichet ja nicht / auff daß jhr nicht zu grund gehet.

Sehet an die Exempel der Alten/vnnd mercket sie / wer ist jemals zuschanden worden / der auff jhn gehofft hat ? Wer ist jemals verlassen / der in der Forcht Gottes gebliben ist ? Oder wer ist jemals verschmähet von jhm/ der jhn angeruffen hat?

Dann der HErr ist gnädig vnnd barmhertzig/ vergibt die Sünde/vnd hilfft in der Not.

Außlegung.

GEliebte in Christo dem HERRN. Wann einer was hohes vnnd wichtiges fürnemen will / ist von nöten / daß solches mit gutem Bedacht vnd Fürsichtigkeit beschehe. Dann wer ohne bedacht / vnnd nicht mit gutem zeittigem Raht vernünfftiger vnd verständiger Leut handelt / dem gehet alles gemeinglich zu ruck / vnnd muß endt-

lich den Spott zum Schaden haben. Daher sagt Salomon/ der weise König/in seinen Sprüchen am 11. Cap. Wa kein Raht ist/da gehet das Land vnder. Welcher aber mit bedacht handelt/ dem muß auch alles schleunig vnnd glücklich von statt gehen. Vnd widerumb im vorbemeldten ort: Wo vil Rahtgeber sein/ da gehet es wol zu. Vnnd am 13. Cap. Guter Raht thut einem sanfft. Vnnd am 20. Cap. Anschläg bestehen/ wa man sie mit Raht führet: Auß disen bedencken gibt auch Syrach ein feine Lehr/am 33. cap. Thu nichts ohne Raht/auff daß dichs nicht gerhewe nach der That. Dann wie derjenige/ so ein stattlich Gebew führen will/zuuor den Vberschlag/ des Vnkostens halben/ machen/ vnnd bey sich wol betrachten muß/ ob er denselbigen erschwingen/vnd das Gebew vollenden möge/ damit er nicht vom angefangnen Werck mit Spott ablassen müsse. Also soll ein jeder in seinem Vorhaben jhme zuuor den Vberschlag machen/ alle Vmbständ erwegen/vnd zeittigen Raht gebrauchen/ damit er nicht das Narrenliedlin endtlich singen müsse: Non putâram.

Sprach/ Salomo 11. cap.

Prou. 13.

Prou 20.

Syr. 33.

Gleich wie aber in allen hohen vnnd wichtigen Sachen guter bedacht hoch vnd wol von nöten: also würdt er sonderlich von denen erfordert/die sich in heiligen Ehestand begeben/ vnnd einlassen wöllen. Dann welcher in seim heurahten hinan gehet/ wie ein blind Roß/ bedenckt nicht/wie er den Ehestand anfangen vnnd angreiffen wölle/damit er in demselbigen den Segen Gottes zugewarten habe/ betracht auch nicht die vilfältige Beschwärden/ damit die Eheleut beladen werden/der muß hernach mit verdruß im ehelichen Stand leben. Darumben junge Leut wol vrsach haben/die Beschwärden des ehelichen Stands/ wañ sie denselbigen antretten wöllen/ zuuor wol zubehertzigen vnnd zubetrachten/vnd nebens von weisen Leuten zulernen/wie sie gedachte Beschwärden fein Christlich ansehen sollen/ Damit sie/

durch

durch betrachtung derselben / nicht allein vom ehelichen Leben nicht abgeschreckt werden/wie bey vilen geschicht/sonder lust vnd liebe darzu bekommen/vnd auch in wehrendem Ehestand/dieselbige mit gedult tragen/ vnd gedultig vberwinden mögen. In disem Handel aber sollen wir nicht vnser Vernunfft/ die selten das beste darzu raht:sonder Gottes Wort / wie auch den verlesnen Text des weisen Mans Syrach/ zu einem Rahtgeber gebrauchen. Dann ob wol verlesene Wort auff alle Ständ/ vnd auff eines jeden Christen Menschen Beruff gerichtet sein : so köndten wir doch dieselbige / sonderlich wider die Beschwärden des ehelichen Stands/gebrauchen/vnd auß denselbigen lernen / wie wir solche betrachten sollen / damit sie desto leichter vnnd ringer werden.

Nun seind aber offgedachter Beschwärden des ehelichen Stands fürnemlich dreierley / vnnd dieselbige so groß / daß kein wunder / wann schon junge Leut / die Gottes Wort nicht höher halten / dann jhre fleischliche Affect / eintweder vom ehelichen Stand gantz vnd gar abgeschreckt/vnnd demselbigen feind werden/vnd dagegen im Bubenstand jhr Leben / nicht mit geringem nachtheil jhrer Seelen/zubringen/ oder aber/ wann sie schon sich drein begeben/doch in demselben so vnwillig vnd verdrossen werden / daß sie denselben wider schändtlich verlassen. Derowegen wöllen wir dieselbige dißmaln mit einander besichtigen / vnd auß den Worten Syrachs lernen / wie wir sie recht Christlich betrachten sollen. Gott geb Gnad darzu.

Der erste Theil.

SO ist nun anfänglich dises nicht ein geringe Beschwärd/daß bey Eheleuten / zu bestellung einer ehrlichen Haußhaltung/ vil notwendiger Stück erfordert

werden/ welcher sie wol hetten mögen vberhaben sein/ wann sie ausser des Ehestands im ledigen Stand verbliben weren. Dann ein jede Haußhaltung hat/ wie man im Sprichwort sagt/ ein grosses Maul/vnnd gehört vil dazu/wann es solle erfilt werden. Dann so bald junge Eheleut zusamen kommen/ müssen sie die Häuser jhrer Eltern/ Herren vnnd Frawen verlassen/vnnd nach eignen Wohnungen/ Häusern/vnnd Herrbergen trachten/wöllen sie anderst nicht mit jhrer vnd ander Leut beschwerd/ wie die Zigeuner/ im Land herumb ziehen/Offt bittere wort hören/ wie Syrach am 29. Cap. sagt: Gast gehe hin/vnd bereite den Tisch/ laß mich mit dir essen/ was du hast: Item zeuch auß/ ich hab ein ehrlichen Gast kriegt. Solches ist schwär/ sagt Syrach/ einem vernünfftigen Man/daß er vmb der Herrberg willē solche wort fressen muß. Sie müssen nicht mit geringem Vnkosten allerley Haußraht zur notturfft einkauffen: So haben sie auch nit nur ein Leib vnd Maul/ sonder vil vnderschidliche Personen/als da seind Kinder/Knecht vnd Mägd/mit Speiß vnd Tranck/Kleidung vnd Lohn zuuersorgen. Vñ zwar je höhers vnd Adelichers Stands Personen die Eheleut sein/ je grösser pflegt auch solche Beschwerd zusein. Dann der Graue/ Herr/ oder Edelman will haben sein Schloß/ die Fraw jhre Morgengab: der Herr seine Roß vnd Pferd/ die Fraw jhr Gutschein: der Herr seine Knecht vnnd Diener/ die Fraw jhre Jungfrawen vnnd Dienerin: der Herr sein Ristkamer/ die Fraw jre Geschmück/ Das frißt endtlich die Bawrenhöff vnd Dörffer hinweg/ welche wol köndten vnuerkaufft vnnd vnuersetzt bleiben/ wann dergleichen Beschwerden in der Haußhaltung nicht weren. Vnd müssen vber das solche Leut auch dahin gedencken vnnd trachten/ wie sie jhre Haußgenossen nicht allein bey jren Lebzeitten versorgen/ sonder auch jhnen ein solchen Vorrath schaffen/ damit sie auch nach jhrem absterben erhalten werden/vnd jhrem Stand gemeß leben mögen/

mögen / wöllen sie anderst nicht sich selbst vnder der erden / vnnd jhr gantzes Geschlecht in die eusserste verachtung bringen. Will jetzt dessen geschweigen/wann sie schon grosse mühe vnnd arbeit/ sorg vnd angst haben vnd anwenden/ daß sie doch offt den Fluch Gottes empfinden / es hat alles den Krebsgang / vnnd haben heut weniger/ dann das vorige jar/ Jn Summa/es verschwindet jhnen alles vnder den händen. Jst das / liebe Freund/nicht ein grosse Beschwerd des Ehelichen Stands / vmb welcher willen kein wunder / daß junge Leut von demselbigen abgeschreckt/ ja wann sie schon im Ehestand leben / verursacht wurden zuentlauffen / oder doch zum wenigsten vngedultig zuwerden/ vnd wider Gott zu murren? Vnnd zwar / wenn wir da nicht Gottes Wort/sonder die vernunfft/vnd vnser eigen fleischlich hertz rahtfragen wöllen / geschehe es one allen zweiffel. Es lehret vns aber Syrach/in verlesenen worten/wie junge Leut solche Beschwerd recht Christlich bedencken/vnd ansehen sollen/damit sie nit allein zum Ehelichen Stand Lust vnnd lieb gewünnen/sonder in demselbigen auch/mit geduldigen vnd frölichen hertzen/leben mögen. Vnnd sagt also: **Jhr/ die jhr den HErrn förchtet/ vertrawet jhm / dann es würdt euch nicht fehlen:** Als wolt er sprechen / ob wol dises / so an jetzo erzehlt / ein grosse Beschwerd/so sollt jhr doch nit zweiflen / dann Gott werde euch Hauß vnnd Hoff / Speiß vnd Tranck / Kleider vnd Schuch vnnd alle Notturfft geben vnnd mittheilen / Also daß jhr kein fehl vnnd mangel / weder an der täglichen Leibsnahrung vnnd auffenthaltung/ noch an jrgend einem Gut haben werdet. Vnd ob jhr schon darüber vil mühe vnnd arbeit / sorg vnnd angst einnemen werdet / so sollt jhr doch nicht leer Stroh treschen / vnnd etwas vmb sonst thun / sonder Gott würdts euch alles reichlich segnen/vnd das Benedicite darüber sprechen. Vnnd zwar warumb

umb Eheleut von disem allem nicht zweifflen sollen / zeigt er vrsach an/vnnd sagt / sie sollen vertrawen dem HERRN/ das ist/Gott ist ewer HErr / warumb wollt jhr dann ein mißtrawen in jhn setzen ? Jrrdische Herrn pflegen sonst jhre Knecht vnnd Diener mit Speiß vnnd Tranck / Schuh vnnd Kleidung zuersehen / vnnd lassen jhnen nichts abgehen. Thun das jrrdische Herrn / warumb wollt dann Gott vns Menschen / als seine Knecht vnd Diener nicht versorgen? Dauid sagt im 121. Psalm: Pſal. 121.
Jch hebe meine Hände auff zu dem HErrn / von welchem mir Pſal. 123.
hülff kompt. Vnnd im 123. Psalm: Jch hebe meine Augen auff zu dir/ der du im Himmel sitzest. Nun möcht aber jemand gedencken/vnd sprechen: Ja wann den Worten des weisen Mans Syrach zutrawen were / so wollt ichs gleich im Namen Gottes auff vnsern HErrn Gott wagen/ mich in ehelichen Stand begeben / vnnd darinnen nichts weitters anfechten lassen: Willtu den Worten Syrachs nicht glauben geben/so glaub den Worten Christi selber / welcher das Hertz Gottes vns nicht / als eines Herrn/sonder als eines getrewen Vatters/beschreibt vnd abmalet. Die jrrdische Vätter haben vnnd tragen ein solche Liebe zu jhren Kindern / daß sie dieselbige mit aller notturfft versorgen/ vnd ehe sie dieselbige liessen mangel leiden / ehe wurden sie arbeiten/ daß jhnen das Blut zu den Negeln außgienge / vnnd welche solches nit thun/sein nicht werth/ daß sie Vätter geneñt werden. So nun die leibliche vnd natürliche Vätter gegen jren Kindern also gesinnet: warumb wollt dann Gott der himlisch Vatter/der da gut / ja das höchste Gut ist / vns hunger vnnd mangel leiden
Matth. 6. lassen? Matth. 6. sagt Christus: Jhr sollt nicht sorgen vnnd sagen: Was werden wir essen? was werden wir trincken? wamit werden wir vns kleiden? dann ewer himlischer Vatter weiß/daß jhr des alles bedürfft. Willtu aber weder Syrach noch Christi Worten glauben geben/so bedencke doch daß die wunderbarliche

Erhal-

erhaltung aller lebendigen Creaturen. Wer speißt die Vögel im Lufft / die Fisch im Meer vnnd Wasser / die wilde Thier im Wald: sonderlich wann die Erden zu Winterszeitten beschlossen/vnnd das Wasser steinhart gefroren? thut es nicht der Allmächtige Gott? So dann Gott den wilden vñ vnuernünfftigen Thieren solche trew vnnd vätterliche Fürsehung thut / warumb wollt er dann den Menschen verderben lassen? Es will auch Syrach in verlesenen Worten/wann man je seinen worten nit glauben wölle/so soll man hinder sich gedencken/ vnd die Exempel der Alten behertzigē/ wie wunderbarlich Gott dieselbige gespeißt/vñ erhalten habe. 1. Reg. 17. lesen wir von der Witwen zu Sarepta/ ob sie schon / wegen der eingefallenen Thewrung im Sidonierland/nit mehr in jrem gantzen Hauß vbrig hatte/dann ein Hand voll Meels/vnnd ein wenig Oel in einem Krug/ vnnd deßwegen nicht anderst gedachte/denn sie müste/sampt jhrem Sohn/ hungers sterben: hat sie doch Gott wunderbarlich erhalten / in dem er jhr den Propheten Eliam zu Hauß geschickt/bey dem sie kein mangel vnd abgang/weder an Oel noch Meel/ befunden. Also lesen wir auch 2. Reg. 4. von eines Propheten Wittib / ob wol dieselbige /nach absterben jhres Mans / ein grossen Schuldenlast auff jhr hette/ also/ daß sie von den Glaubigern hart getrungen worden/vnd nun an dem war / daß sie jhre beide Söhne solt zu leibeignen Knechten machen lassen / hat doch Gott durch den Propheten Elisam jhr wunderbarlicher weise auß diser not geholffen/also/daß sie nicht allein die Gläubiger befridigen/sonder auch mit jhren Kindern jhr notwendige Nahrung vnd Vnderhaltung haben mögen. Wie nun Gott von alters her die Leut/ wider alle menschliche Gedancken / hat könden speisen vnnd erhalten: Also/will Syrach sprechen / seie seine Hand noch nicht verkürtzt/daß er nicht helffen köndte. Darumb soll ein jeder junger Gesell vnd Eheman den Reimen führen.

1. Reg. 17.

2. Reg. 4.

Certa mihi spes est,quòd vitam qui dedit,idem
Et velit,& possit suppeditare cibum.

Mein Hoffnung ist/ders Leben gibt/
Werd mir die Speiß versagen nicht.

Dieweil aber vil vnder Jungen vnd Alten / inner vnd ausser des Ehestands befunden werden/welche ein ärgerlich/ wüst/ vnd wild Wesen vnd Leben führen/ vnnd meinen dennoch/Gott sollt jhnen in allerley sachen den vberfluß geben:damit sich nun solche Leut nicht selber verführen vnd betriegen / zeigt Syrach an/ was dann einem jeden zuthun gebüre / der als ein Knecht vnd Diener Gottes von jhm/als seinem HErrn/ sein Vnderhaltung haben will. Er sagt: **Jhr/ die jhr den HErrn förchtet/ vertrawet jhm.** Als wollt er sprechen: Welche Gott jhren HErren/der sie erschaffen/vnnd jhnen Leib vnnd Seel gegeben/der sie durch seinen geliebten Sohn vnsern Heiland Christum hat lassen erlöst/ vnnd von dem Gewalt des Teuffels/nicht mit Gold vnd Silber / sonder mit seinem rosenfarben Blut erkaufft werden / nicht förchten / leben in Sicherheit dahin / freflen wider die Gebott Gottes/ als wann jhnen nie keins were gegeben worden/ halten Gott für ein Oelgötzen / als wann er nicht Ohren hette zuhören/noch Augen zusehen/vnd glauben nicht/daß einmal ein Tag des Gerichts/der Raach/ vnd der Straff kommen werde/ die sollen nicht gedencken/daß sie den Segen Gottes empfinden werden. Dann warumb wollte Gott die jenige an sein Tafel setzen/ vnnd speisen/ die doch nicht jhm / sonder dem Teuffel in der Hell dienen/ vnnd mißbrauchen seiner herrlichen Gaben zu aller Schand vnd Leichtfertigkeit? Daher sagt Moses Deuter. 28.

5. Mos. 28. Wenn du nicht gehorchen würst der Stim des HERRn deines Gottes / daß du haltest vnnd thuest alle seine Gebott vnnd Recht/die ich dir gebiete/so werden alle dise Flüch vber dich kommen/

men/vnd dich treffen. Verflucht würstu sein in der Statt/ verflucht auff dem Acker / verflucht werden sein deine Körb/ vnnd dein vbrige: verflucht werden sein die Früchte deines Leibs / die Frücht deines Lands/die Frücht deiner Ochsen / die Frücht deiner Schaaf / ꝛc. Hie hastu ein gantz Register aller deren Flüch Gottes / damit die jenige müssen betroffen werden / welche der Stim̃ des HErrn nicht gehorchen/vnd jhn nit/als jren HErrn/ förchten. Zu dem/ ob wol inner vnnd ausser des Ehestands Leut befunden werden/die ein ehrlichs Leben führen/vnd förchten sich vor dem zorn vnd den Straffen Gottes: sind doch vil vnder denselbigen/ die ein schlechtes vertrawen zu Gott haben. Dann wañ nicht alsbald ein grosser Vorrath in allem dem jenigen / was zur Haußhaltung erfordert würdt / vor handen / so werden sie kleinmütig/glauben nicht/daß Gott das wenig/was sie haben/ könde segnen / oder wann sie dasselbig verzehret / ein anders / durch ordenliche mittel / könde bescheren. Daher dann vil auß verzweiffelung jhnen selber das Leben nemen / welches schröcklich zusagen. Solche vnglaubige vnd verzweiffelte Leut haben von Gott auch nichts zugewarten. Dann wie wollte Gott denen können guts thun/die doch jhm nichts guts zutrawen / vnd an seiner vätterlichen Trew gegen jhnen/ zweiffeln? Daher der Apostel Jacobus in seiner Epistel am 1. cap. sagt: Wer da zweiffelt / der gedencke nicht/daß er ettwas von dem HERRN empfahen werde/ein Zweiffeler ist vnbestendig in allen seinen Wegen. Darumben zeigt Syrach an / was ein jeder thun soll / der von Gott sein vnderhaltung haben will: Nemlich/daß er erstlich Gott förchte/das ist / daß er nicht allein lerne Gott / vnnd sein lieben Sohn Christum / recht erkennen / sonder befleissige sich auch nach seinem Wort vnnd seinen Gebotten zuleben / solche will der HERR reichlich segnen. Daher sagt Dauid im 33. Psalm: Des HErrn Aug sihet auff die / so jhn förchten / daß er jhr Seel errette vom Jacob. 1. Psal 33.

Tod/ vnnd ernehre sie in der Thewrung. Vnnd im 34. Welche
Psal. 34. den HERRN förchten / haben kein mangel. Item: Die den
HERRN suchen / haben kein mangel an jrgend einem Gut.
Psal. 37. Im 37. Psalm: Bleibe im Land/ vnd nehre dich redlich/ habe dei-
nen lust am HERRN/ der würdt dir geben / was dein Hertz
Psal. 112. wünschet. Item im 112. Psalm: Wol dem / der den HERRN
förchtet / der grossen lust hat zu seinen Gebotten / Reichthumb
vnnd Fülle werden in jhrem Hauß sein / vnnd jhr Gerechtigkeit
2. Mos. 1. bleibt ewiglich. Also lesen wir im andern Buch Mosis von We-
hemüttern im Königreich Egypten / weil sie den Tyrannischen
Befelch Pharaonis nicht exequiert/ vnnd ins werck gesetzt/ son-
der Gott fürchteten/ hat Gott sie dessen reichlichen geniessen las-
sen. Dann es meldet der Text/ weil sie die Kinder leben liessen/ so
that Gott jhnen guts / vnnd weil sie Gott förchteten / bawet er
jhnen Häuser.

Darnach will Syrach/ daß die jenige/ die von Gott jhr vn-
derhaltung haben wöllen/ auch jhme darneben trawen/ vnd nicht
darfür halten / daß die Schatzkammer Gottes gantz erschöpfft/
die Speißkamer geleeret/ der Gewandladen zugespert sey/ sonder
er lebe vnd seie noch der alte reiche Gott/ welcher vor sechsthalb-
tausendt Jaren gelebt: vnnd ist seithero nichts ärmer worden.
Darumb du dann auch vnserm lieben Gott kein angenemern
Gottsdienst kanst erweisen vnnd erzeigen / dann wann du ein
starck vertrawen auff jhn setzest / vnnd auß solchem vertrawen
Johan. 16. jhn anrüffest. Daher thut Christus Johannis am 16. die ver-
heissung: So jhr den Vatter etwas bitten werdet in meinem
namen / so würdt ers euch geben. Dann ob du schon von Tag
zu Tag an deinem Tisch stärcker würst/ also/ daß mit den Jaren
auch deine Kinder / Haußgesind vnnd Dienstbotten wachsen
vnnd zunemen: So soltu doch bedencken / daß auch dein gebett
Matth. 18. desto stärcker werde. Christus sagt Matth. 18./ Wo zween vn-

der

der euch eins werden auff erden/ warumb̃ es ist/ das sie bitten wöllen/ das soll jhnen widerfahren von meinem Vatter im Himel. So dann nun das Gebet zweier oder dreier Personen so kräfftig/wie vil stärcker vnd mächtiger würde es sein/wann acht oder neun Kinder jhre Händ gegen Gott auffheben/vnnd mit jhren vnschuldigen zünglein vmb das tägliche brot / vnnd vmb alle notturfft bitten?

Ja/sprichstu/es thuts mancher / führet in seinem leben ein Gottsförchtigen wandel/dessen jhm meniglich das Zeugnuß geben muß / thut auch morgends vnnd abends / vor vnd nach dem Essen sein Gebett auß kindtlichem vertrawen zu Gott: Es will aber nichts helffen / Ist er heur ein Bettler/ so muß er vber ein jar nach Brot gehen:wie sagt dann Syrach: **Jhr die jhr den HErrn förchtet / vnnd jm vertrawet/es würdt euch nichts fehlen?** Dagegen sehen wir / daß mancher Gotloser Mensch die fülle vnd den vberfluß hat in allen dingen. Antwort/ Solches geschicht zwar/ aber nit ohne sondere hohe vnd wichtige Bedencken/ die Gott in disem fall hat. Dann daß er die jenige/so jn förchten / vnd täglich auß kindlichem vertrawen zu jm rüffen/ laßt armut leiden/ thut ers darumb/ damit sie neben andern vrsachen/durch das zeitliche / nicht das ewige verschertzen vnd verlieren. Dann es müssen/wie man im Sprichwort sagt / starcke bein sein / die gute Tag ertragen wöllen / Also daß die jenige / welche in der Armut from gewesen / hernach wann sie reich worden/ verführt werden/in dem sie entweder das hertz an die Reichthumb also hängen/ daß sie darneben Gottes vnd jhrer Seeligkeit vergessen / oder dieselbige entweder zur Hoffart / oder zu wollusten diser Welt/oder aber zu vnderdruckung des Nechsten gebrauchen/ vnnd also dardurch jhres theils Himelreichs müssen beraubt werden. Dann es wissen nicht alle Menschen der Güter diser

Welt also zugebrauchen / daß sies nicht mißbrauchten. Daher dann Paulus/ in betrachtung der Gefährligkeit/ darinn reiche
1. Tim. 6. Leut stecken/ seinen jungen Bischoff Timotheum 1. ad Tim. 6. ernstlich ermant / daß er den Reichen diser Welt gebieten wölle/ daß sie nicht stoltz seien / auch nicht hoffen auff den vngewissen Reichthumb / sonder auff den lebendigen Gott/ der vns dargibt reichlich allerley zugenieſſen/ daß sie guts thun / reich werden an guten Wercken/ gern geben/behülflich sein/ Schätz samlen/ jnen selbs einen guten Grund auff das zukünfftige/ daß sie ergreiffen das ewige Leben. Dann es hat Paulus auß täglicher erfahrung gesehen/ daß die Reichthumb nichts anders sein/ dañ gefährliche Strick / die da manchen Menschen in das Verderben sencken. Darumb hat er für ein sondere notturfft angesehen / solche vermanung an seinen jungen Bischoff zuthun. Weil dann Gott mit der Armut der Frommen vnd Gottseligen/ nutz vnd Seelen Seligkeit sucht/ vnd sie dardurch von vilen bösen vnnd verdamlichen Sünden abzuhalten begert/ sollen wir vns nit befrembden lassen/ wann er schon denselbigen auff jhr begern nicht Reichthumb gibt: sonder vil mehr jhme/ als der wol weiß/ was vns am besten ist / darumb danckſagen. Dann ob sie schon mit dem Reichen Man Lucæ am 16. sich nicht täglich könden köstlich kleiden/ vnd herrlich leben : so gibt doch Gott jhnen das täglich außkommen / an welchem sich ein jeder Christ wol kan benügen vnnd ersettigen lassen. Wie dann Paulus am vor angezogenen ort sagt: Wenn wir aber Nahrung vnd Kleider haben/ so lasset vns benügen. Wir haben nichts in die Welt bracht / offenbar ists/ wir werden auch nichts hinauß bringen.

Daß aber die Gottlosen von vnserm HErrn Gott bißweilen so reichlich vnd vberflüssig begabt werden / geschicht nicht darumb/ daß Gott ein mehrers gefallen an jhnen/ als an den frommen/ Gottsförchtigen vnd Glaubigen haben solte/ sonder daß sie

durch

durch die Gutthaten Gottes zur Buß gereitzt werden/wie Rom. 2. geschriben stehet/ vnnd wa sie dieselbige nicht erkennen wöllen/ sonder je länger je ärger werden/ vnd jhren empfangenen Segen zu aller Schand vnd Vntugend mißbrauchen/daß jhr Gericht desto grösser sey/ vnd desto weniger entschuldigung jhrer Verdamnuß einwenden mögen. Das seie vom ersten gnug gesagt.

Der ander Theil.

IM andern/ ist auch diß im ehelichen Stand nicht ein geringe Beschwerd/daß Gott das Creutz auff denselbigen gelegt. Vnd ist in der Warheit in der gantzen Welt schier kein schwererer Orden vnnd Stand zufinden/ als eben der Eheorden/also/ daß diejenigen/so darinnen sein vnd leben/ wol Creutzherrn/oder Creutzbrüder mögen genennet werden. Vnnd macht disen Orden erstlich diß desto schwerer/ dieweil den Eheleuten jhr Creutz nicht schlecht auff den Ermel oder vornen an die Brust gemalt ist/ wie den Johannitern/Maltesern/ oder Teutschen Herrn/ sonder es ligt jhnen so nach am Leib/ daß auch das Hertz dardurch berhürt würdt/ vnnd ist so schwer/ daß auß dem Hertzen manche heisse Zehern vnnd Threnen gepreßt vnd außgetruckt werden. Dann wie wolt frommen Eheleuten das nicht zu gemüt vnd hertzen gehen/wann sie sehen vnd erfahren müssen/ daß sie nicht einerley/ sonder vil vnnd mancherley Creutz nach einander/oder wol auch auff ein hauffen tragen müssen/ daß kein wunder/ wenn sie vnder solchem Last gar verschmachteten vnd zu grund giengen. Jetzt ist der Man niderfällig das Weib aber schwach: Also daß er weder sich selbs/noch sein Haußgesind versorgen/vnnd sie/gleichsfals weder jhres Mans/noch der Kinder pflegen kan. Jetzt seind die Kinder mit schweren Kranckheiten/ etliche mit dem Reissen/ettliche mit dem Fräß/etliche mit hitzigē

Fiebern

Fiebern behafft / vnnd das den Eltern noch schmertzlicher / so können sie jhr not anderst nicht / dann mit gilffen vnnd schreien klagen/ vnnd bißweilen so kläglich vnnd erbärmlich / daß es den Eltern die hertzen durchschneidet. Neben dem / hat mancher ehrlicher Man vil kleine Kinder / vnnd ein vngezognes Weib/ ist das Weib schon Tugentsam / so gerahten die Kinder nicht allwegen / sonder muß an denselbigen schand vnnd spott erleben/ vnnd kan also bey vnnd mit jhnen kein frölichen tag haben: hat einer schon wolgerahtne Kinder/so thut das Gesindlin kein gut/ ist vngehorsam / vntrew / faul/ vnnd fahrlessig. So kan manch er vor seinen eignen nachbawrn/ befreundten/vnd verschwägerten kein friden haben: sonder will er anderst bey seinem gütlin verbleiben/ so muß er mit jhnen zancken vnnd hadern / jar vnnd tag mit jnen vor Gericht/nicht ohne grossen schaden vnd nachtheil/ ligen. Will jetzt geschweigen / wann einer schon der obbemelten Beschwerden im Ehelichen Stand vberhebt ist / so hat er doch täglich allerley verfolgung von den Feinden des Christlichen namens / neben dem natürlichen Tod / dardurch er von Weib vnnd Kindern/seinen lieben Freunden/vnd Nachbaurn muß gescheiden werden/zugewarten/welches scheiden ja schmertzlich wehe thut/wann sie sonderlich wol vnd fridlich mit einander gelebt/ vnnd einander hertzlich lieb gehabt. Wer will nun jetzt sagen/daß das Creutz im Ehelichen Stand nicht ein grosser Last seye?

Gleich wie aber das Creutz schwer: also wehret es nicht nur etliche tag / welches wol zuuerklagen wer/ sonder etliche jahr nach einander: vnnd ob einer schon ein weil lufft hat / vnnd vermeint / er sitz jetz im Rosengarten / so kan doch der Teuffel bald ein höltzlin finden/ darauß er ein newes Creutzlin schnitzlen vnnd machen kan/ Also daß die Eheleut stehts vbel geplagte Leut sein.

Wann nun dises alles junge Leut betrachten / vnd daneben jhr Vernunfft zu einem Rahtgeber gebrauchen/ist kein wunder/

wann

wann sie schon dem Ehestand feind werden / vnnd denselben/ als ein rechten Creutzorden vnnd Wehestand/fliehen. Dann ob es wol vmb aller Menschen Leben ein elend vnnd jämerlich ding ist / wie Syrach sagt: So seind doch junge vnd ledige Per- Syr. 40. sonen in jhrem Stand viler sorgen vnnd Beschwernussen vberhebt/ die sie sonsten im ehelichen Stand erfahren müssen. Vnnd gesetzt/daß sie dises vor jrem Heuraheen nicht bedencken / sonder meinen/wann sie Weiber haben/so seien sie glückselige Leut/vnd der Himmel hang voller Geigen/wie man sagt/tretten mit freuden darein: jedoch wann sie Distel vnnd Dorn anfangen zu empfinden/da gehet erst das Weheklagen an/ verfluchen sich selbs/ daß sie so närrisch gehandelt/vnd Weiber genommen. Mancher laufft auch auß vngedult von Weib vnd Kinder hinweg/begibt sich in Krieg/behängt sich mit Schlepsäcken/vergißt seiner ehelichen Trew/ biß er endtlich mit Leib vnd Seel dem Teuffel zufehrt/ wie solches leider vil Exempel beweisen / ohne not dieselbig weitläuffig vnd mit verdruß zuerzehlen.

Wie aber dise Beschwerden recht vnnd Christlich zubetrachten vnd anzusehen / damit junge Leut nicht erschreckt/ vnd die alten jetz im Ehestand lebende nicht vngedultig vnnd verzagt gemacht werden/ lehret vns Syrach in verlesnen worten/ vnnd sagt also: **Die/so jhr den HErrn förchtet / hoffet das beste von jhm / so würdt euch gnad vnd trost alle zeit widerfahren.** Item: **Harret seiner Gnad.** Vnnd im Beschluß sagt er: **Er hilfft in der not.** Wer dise Wort recht bedenckt / der erschrickt nicht allein nicht vber die bemelte Beschwernussen des ehelichen Stands / sonder sie geben auch Krafft vnnd Stärck / dieselbige zu vberwinden. Dann erstlich so gedenckt der weise Man der Gnad Gottes / vnnd des reichen Trosts / den Gott allen frommen Hertzen / sonderlich aber den

Glaubigen / die in seiner Ordnung leben / mitten vnder dem schweren Last des Creutzes widerfahren laßt. Dañ ob schon Gott das ansehen hat / als wann er von solchen vbel geplagten Leuten gantz vnnd gar gewichen/ vnnd were jhr abgesagter Feind: so hat vnd behelt er doch gegen jhnen ein gnädig vnd vätterlich Hertz/ welches gleichwol durch das Creutz anderst nicht / dann wie der hertzlich Sonnenglantz durch die trübe Wolcken/bedeckt würdt/ Also / daß sie nichts desto weniger seind in der Huld Gottes/ haben vergebung der Sünden / seind Kinder Gottes/ vnd können zu jhm auch haben ein hertzliches vnd kindtliches Vertrawen/ vnnd auß demselbigen ruffen: Abba lieber Vatter. Daher

Prou 3. sagt auch Salomon in seinen Sprüchen am 3. Cap. Welchen der HErr lieb hat/den züchtiget er. Dann wie ein Vatter/wenn er sein Kind züchtiget / ob er sich schon zornig gegen denselbigen stellet / democh sein vätterliche Anmuttung gegen jhme behält/ vnnd wer jhme ja hertzlich leid/daß jhme ettwas ärgers solte widerfahren: Also / wenn Gott schon eim Menschen ein schweres Creutz vnnd Last aufflegt/ so bleibt er doch ein gnädiger Vatter/ vnnd will sich seiner nicht gantz vnnd gar verzeihen. Zu dem/ob schon der Last schwer / vnnd schier onerträglich zusein scheinet: ja sich mancher drunder biegen / vnnd bucklet werden muß / so laßt jm doch Gott/ sagt Syrach/ trost widerfahren/gibt Krafft vnnd stärcke/daß er nicht drunder verdirbt vnnd zu grund gehet/ oder gar verzweiflet: ja je schwerer der Last/je reicher ist auch der Trost/dardurch die Hertzen der Betrübten vnd Angefochtenen

1. Cor 10. gesterckt vnd auffgerichtet werden. Daher sagt Paulus 1. Cor. 10. Gott ist getrew/ der euch nicht laßt versuchen vber ewer vermögen / sonder macht / daß die versuchung so ein end gewünne/ daß jhrs köndt ertragen. Solchen Trost hat Gott auch Paulo

2. Cor. 12. selbst mitten in seinen hohen Versuchungen vnd anfechtungen mitgetheilet. Dann als jm dieselbige auch zu schwer sein wolten/

vnnd

vnnd er deswegen sein Gebet zu dem Allmächtigen gethan/ daß dieselbigen geringert werden möchten/ward jm zur Antwort gegeben / daß er sich an der Gnad Gottes vnnd an seinem reichen trost wolle benügen lassen. Dann Gottes Krafft seie in den schwachen mächtig.

Gleich wie aber Syrach gelehret / wie junge vnnd alte Leut / vnnd in gemein alle Menschen das Creutz vnd den schweren Last des ehelichen Stands bedencken vnnd ansehen sollen/ damit sie sich nicht darüber entsetzen vnd zuuil erschrecken: Also zeigt er auch an/wann das Creutz jnen zu lang wehren will/ was sie alsdann für Gedancken haben sollen/vnd sagt also: **Er hilfft in der not:** damit will Syrach anzeigen / ob schon die Ochsen am Berg stehen/das Wasser gehet vber die Körb/ vnnd hat das Haußcreutz so lang gewehret / daß man von aller menschlichen Hülff verzweiffelt / in Summa / die not ist jetzt am grösseſten: soll man doch bedencken / daß Gott sey ein starcker Gott / dessen Hand nicht verkürtzt / daß er nicht helffen könne/ sonder vberschwenglich mehr thun mag/denn wir bitten/ begern / oder auch gedencken. Daher sagt Dauid Psal. 68. Gott legt vns ein Last auff: aber er hilfft auch. Vnd Psalm. 91. Ich bin bey jhm in der not/ich will jhn herauß reissen/vnd zu ehren machen. Vnd ob sie schon lang gewehret / sagt doch Gott selber Esa. 54. Ich hab dich ein augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich widersamlen : Ich hab mein Angesicht im augenblick des zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnad will ich mich deiner erbarmen. Vnnd in Klagliedern Jeremiæ sagt der Prophet am 3. cap. Der HERR verstosset nicht ewiglich/sonder er betrübt wol/vnd erbarmt sich wider/ nach seiner grossen Güte: dann er nicht von hertzen die Menschen plagt vnnd betrübt. Vnnd damit man desto weniger an solcher Hülff

Psal. 68.
Psal. 91.
Esa. 54.
Hier. 3.

zuzweifflen hette/ will Syrach/ daß man die Exempel der Alten bedencke/welche Gott nach langwirigem außgestandnem Creutz offt wunderbarlich errettet hat. Was für Hertzleid hat Jacob müssen in seiner Haußhaltung einnemen/ also/ daß er offt schier
1. Mos 37. vor Leid gestorben. Im ersten Buch Mosis am 37. Cap. lesen wir/als er von seinen Söhnen beredt war/die wilden Thier hetten Joseph sein liebsten Sohn zerissen / sagt er mit kläglichen Worten: Ich werde mit leid hinunder fahren in die Gruben/zu meinem Sohn. Noch hat jhm Gott endtlich wunderbarlich geholffen/ also/ daß er seinen Sohn nicht allein wider mit freuden gesehen/sonder auch biß in sein Tod bey jhme/ sampt allen seinen Kindern/sein Vnderhaltung gehabt. Wie vil hett wol Dauid in seiner Haußhaltung leiden vnd außstehen müssen/da jhm sein
2. Sam. 21. Kind/welches er von Bersaba empfangen / nit allein erkranckt/ sonder endtlich auch gestorben/ darüber er so betrübt vnd bekümmert worden/daß er auch nichts hat essen wöllen. Da sein Sohn
2. Sam. 13. Ammon sein eigne Schwester/ die Thamar / schwächet/ vnnd Blutschand mit jhr begieng. Da er von seinem eignen Sohn
2 Sam. 15. Absolom verfolgt / vnnd auß dem Land vertriben war: da seine
2. Sam. 16. Kebsweiber vom gedachten Absolom beschlaffen worden: der hernach an einer Eichen erhieng/mit dreien Spiessen durchreñt wurd/vnnd also in seinen Sünden sterben muste. Das hat freilich Dauid sein Hertz durchschnitten. Aber Gott hat jhn nicht allein in disem allen getröstet / wie auß sein Trostpsalmen zusehen: sonder jhm auch wunderbarlich errettet / vnd in seinem rhüwigen Alter sterben lassen. Hiskias/ der König/ was hat der wol außstehen müssen/da jhn Gott auch mit schmertzlicher vnnd gefährlicher Kranckheit angriffen: Wie er dann
Esa. 38. Esa. 38. ein schwere Klag darüber führet / Aber Gott hat jhn wunderbarlich getröstet/darumb er jhm auch danck sagt: Sihe vmb Trost (sagt er) war mir bang / du aber hast dich meiner Seel hertzlich angenommen.

nommen. Hat nicht Sara / Raguels Tochter / wie auß dem Büchlin Tobie zusehen / in jhrem Heuraht groß Vnglück gehabt/also/daß siben Männer nacheinander an jhrem Beth/vnd jhrer Seiten/vom Asmadeo jämmerlich ertödtet/vnd erwürget worden / Noch hat sie Gott nicht allein in jrem Creutz getröstet/ sonder sie jhres Leids widerumb reichlich ergetzt. Darumb sagt sie auch am 3. cap. Das weiß ich fürwar / wer Gott dienet / der würdt nach der Anfechtung getröstet/vnd auß der Trübsal erlöset/vnnd nach der Züchtigung findet er Gnad. Dann du hast nicht lust an vnserm Verderben. Dann nach dem Vngewitter lässest du die Sonn wider scheinen/ vnnd nach dem heulen vnnd weinen vberschüttest du vns mit frewden. Tob. 3.

Weil dann Gott allen frommen Hertzen / sonderlich aber den Eheleuten / in jhrem Haußcreutz nicht allein Gnad vnnd Trost / wie angehört/ widerfahren laßt/ sonder jhnen auch in der not hilfft / soll keiner den Ehestand/ vmb des Creutz willen/fliehen / oder in demselbigen vngedultig werden / sonder es auff vnsern HERRN Gott wagen/vnd drüber erwarten / was jhm Gott/nach seinem gnädigen vnd vätterlichen Raht vnd willen/ zu Hauß schicken/ vnd wie wunderlich er jhn auch trösten/ vnnd endtlich von allem vbel erlösen werde.

Es seind aber / möcht jemand gedencken vnnd sprechen/ vil Eheleut/welche die Tag jhres Lebens müssen geplagt sein/ vnnd doch weder Gnad / Trost/ noch Hülff empfinden/ wie kan dann das wahr sein/ was hie Syrach sagt? Was fromme / Gottsförchtige Eheleut betrifft/ die allein auff den HERRN hoffen/ vnd denselbigen in jren nöten/ auß rechtem Glauben/anruffen/denen würdt es an der Gnad Gottes/vnd am Trost/Krafft vnd Stärcke des heiligen Geistes nimmermehr fehlen. Vnd ob sie wol hie nicht errettet werden / wie dann Gott seine sonderbare bedencken hat / warumb er manchen frommen Menschen lasse

vnder dem Creutz dahin gehen/so würdt es jhnen doch endtlich in der höchsten Todsnot / an der gnädigen Hülff vnnd Errettung Gottes nicht mangeln/sonder werden von allem vbel erlößt/ vnd ewig getröstet werden. Was aber die jenigen anbelangen thut/ die neben jhren eusserlichen Plagen/damit sie von Gott/billicher weiß/an jhrem eignen Leib/Weib/Kindern/ Gesind/ Haab vnd Gütern/heimgesucht werden/ein Gottloß leben führen/seind vngedultig/murren wider Gott/vnnd suchen auch nicht Hülff bey Gott/sonder beim Teuffel/ vnnd den Zauberern / wie Saul gethan / gleich wie sie sich keines gnädigen Gottes in jhrem Vnglück zuuersehen / also können sie auch kein Trost haben/ sonder müssen endtlich in verzweifflung sterben / vnnd ewig verderben/ hie am Karren / dort am Wagen ziehen / das ist dann ein elend vber alle elend. Darumb verspricht Syrach Gnad vnnd Trost vnnd Errettung nicht jederman / sonder denen erstlich/die Gott förchten: **Jhr / die jhr den HERRN förchtet/** sagt er. Item/ denen/ die neben der Forcht Gottes auch jhr hoffnung auff den HErrn setzen. Darumb sagt er: **Hoffet das beste von jhm. Wer ist jemals verlassen worden/ der in der Forcht Gottes bliben ist? Wer ist jemals zu schanden worden / der auff jhn gehofft hat?** Das ist/in der höchsten not habt ewer Zuuersicht vnd Zuflucht nicht zu den Menschen/die ja nicht helffen können. Dann verflucht ist der Man/der sich auff Menschen verlaßt / vnnd halt Fleisch für seinen Arm / vnnd mit seim Hertzen vom HERRN weichet/ vil weniger zu dem Teuffel : sonder hoffet von Gott ewerm HERRN vnd Schöpffer das beste/dann der würdt euch nicht verlassen. Vnnd ob er wol mit seiner Hülff vnnd Errettung ein weil verzeucht/vnd innen hält/so seidt gedultig/vnd harret seiner Gnad/ er würdt doch endtlich kommen / vnnd nicht außbleiben.

Hier. 17.

Wie

Wie dann auch Habacuc ein gleiche Vermanung thut im andern Capitel / da er sagt: Es werde die Weissagung oder Verheissung noch erfüllet werden zu seiner zeit / vnnd werd endtlich frey an tag kommen/vnd nicht außbleiben: ob sie aber verzeucht/ so harre jhr/sie würdt gewißlich kommen / vnnd nicht verziehen. Habac 2.

Endtlich auch denen / die jhn auß glaubigem Hertzen anruffen/ darumb sagt er: **Wer ist jemals von jm verschmähet/ der jhn angeruffen hat?** Dann ob wol Gott für sich selbs ein gnädiger vnnd miltreicher Gott / so will er doch vmb sein Gnad/Trost/vnnd Hülff von vns angeruffen sein. Daher sagt auch Gott im 50. Psalm: Rüffe mich an in der not / so will ich dich erretten/so solltu mich preisen. Vnnd Psal. 34. Da ich den HERRN suchet / antwortet er mir / vnnd errettet mich auß aller meiner Forcht. Welche jhn ansehen vnd anlauffen / deren Angesicht würdt nicht zuschanden. Da der Elende rüfft / höret der HErr/vnd halff jhm auß allen seinen nöten. Item: Wann die Gerechten schreien/so höret der HERR/vnd errettet sie auß aller jhrer not. Welche nun sich also erzeigen / die haben an dem/ dauon hie Syrach sagt / in jhrer höchsten not nicht zuzweiffeln. Vnd das auch vom andern. Psal. 50.

Der dritte Theil.

SChließlich vnnd zum dritten / halt man das nicht für ein geringe Beschwerd im ehelichen Stand/ daß den jungen Leuten die Freiheit/nach jhrem eignen Willen vnnd Gelüsten zuleben/benommen/vnd entzogen würdt. Dann in der Jugent vnnd auſſer des Ehestands/ist mancher toll/vbermütig / gegen meniglich trotzig/ meint / der Boden müß jm weichen: Aber im Ehestand muß er sich gegen menniglich bescheiden/ demütig/

sanfft-

sanfftmütig/nachbarlich/vnnd verträglich/halten vnd erzeigen/ wann er nicht anderer Leut Vngunst auff sich laden / vnnd sich selbs in grossen Nachtheil vnnd Schaden führen vnnd bringen will / welchen Schaden er alsdann im Ehestand vil leichter empfinden thut/ dann da er noch ein junger Gesell gewesen / vnd die Vögelein sorgen lassen. Also ist ausser des Ehestands mancher dem fressen vnnd sauffen ergeben / laßt sich den Pracht in Kleidungen/in Pancketen/vnnd in andere weg vbergehen: Im Ehestand aber muß er sich eines feinen/eingezognen/stillen/müssigen/ vnnd nüchtern / auch gespärigen Lebens befleissen / will er nicht/daß die Katz endtlich das beste Vich im Hauß werde / vnd sich auch vnnd die seinen gantz vnnd gar an Bettelstab richte: Nicht weniger seind vil ausser des Ehestands vnzüchtig vnnd leichtfertig in Worten/Wercken/ vnnd Geberden: Im Ehestand aber müssen sie sich solcher Leichtfertigkeit enthalten/ vnnd der ehelichen Trew / die sie jhrem Ehegemahel gelobt vnnd geschworen/bey vermeidung zeitlicher vnnd ewiger Straffen/eingedenck sein. Vnd wa sie ja Gott im Himmel nit förchten wollten / so hetten sie doch jhre eigene scharpffe Preceptores an der Seiten / die wurden solches von jhren Ehemännern nicht dulden vnd leiden. Also daß es heißt: Vxorem ducere, est libertatem vendere.

Wie aber junge Leut solche vermeinte Beschwerd ansehen vnd bedencken sollen / damit jhnen der Ehestand leicht vnnd lieblich werd/ist auß den verlesenen Worten des weisen Mans Syrachs auch zuschliessen/vnd abzunemen/da er sagt: **Weichet nicht / auff daß jhr nicht zu grund gehet.** Dise Wort geben zuuerstehen/ wann ein Eheman schon nit die Freiheit hett nach seinem eignen willen zuleben/sonder muß da an sein Weib/ ja an die Gebott des HErrn gebunden sein: so seie es doch nit für

ein

ein Beschwerd zu achten/sondern vil mehr für ein sonders Glück zu erkennen. Dann was thun solche Leut / die nach jhrem eignen willen ein freies Leben führen/ also/ daß sie weder Gott im Himmel/noch die Menschen auff Erden / förchten? Nichts anders/ dann daß sie täglich vnnd stundtlich von Gott jhrem Schöpffer vnd seinen Gebotten je länger je mehr abweichen / vnnd begeben sich auff allerley Holtzweg der Welt vnd des leidigen Teuffels/ von welchem abweichen der Gottlosen Dauid im 73. Psalmen meldung thut: Wie gehet es jhnen aber endtlichs? Syrach sagt/ Sie gehen zu grund. Dauid sagt: Sihe/die von dir weichē/werden vmbkommen/ du bringst vmb alle/ die wider dich huren. Hie hört ewer Lieb / was es für ein End mit denen Leuten neme / die nicht auff den Wegen des HErrn gehen / sonder nach jhren eignen vnnd fleischlichen Lüsten leben vnnd wandeln / nemlich daß sie endtlich müssen zu grund gehen / vnd an Leib vnnd Seel verderben. Dann wie ein schelligs Roß / wann es kein Zaum vnnd Gebiß im Maul hat / dardurch es regiert vnnd geleitet würdt/ laufft vber Stauden vnd Hecken / vber Berg vnnd Thal/ biß es endtlich den Hals bricht: Also gehet es auch solchen Leutten/ die von den Wegen des HERrn abweichen / vnnd nach jhren eignen Wegen lauffen vnnd wandlen / die müssen endtlich an Leib vnd Seel verlohren sein/vnnd verderben. Weil dann dem also/sollen je junge Leut jhnen kein freies Leben wünschen vnd begeren/sonder sich eben darumb in ehelichen Stand begeben vnnd einlassen / damit sie vrsach haben / an jhrem HERRN vnnd Gott desto steiffer zuhalten/ vnnd auff seinen Wegen zuuerharren. Dann/welche solches thun / vnd im ehelichen Stand jhr Leben nach dem Wort des HERRN anstellen/ die werden nicht allein vor allerley Vbel Leibs vnnd der Seele bewahret / sonder auch von Gott reichlichen vnnd vberflüssig gesegnet. Spricht einer zum Beschluß: Ja wann alle die/ so von dem HErrn weiPsal. 73.

chen/müssen zu grund gehen/so werden auch die/ so im Ehestand leben/ kein Brieff darfür haben. Dann es kan in demselbigen nicht allweg schnurgleich zugehen: Darumb so gilt es gleich/ es bleib einer ledig/oder er werd ein Eheman. Antwort: Es ist ja zu erbarmen / daß vil befunden werden / welche von jugent auff in jhrem Mutwillen vnnd Boßheit der massen erstarret / wann es jhnen sonderlich an einer guten Zucht gemangelt / daß sie jhnen durch den ehelichen Stand kein Biß nicht einlegen lassen / sonder/wa sie es zuuor gelassen / fangen sie es hernach erst wider an/ seind sie zuuor stoltz gewesen/ werden sie hernach vbermütig: haben sie zuuor gefressen vnnd gesoffen/ so fangen sie hernach an zu pancketieren: seind sie zuuor vnzüchtig gewesen / so fangen sie hernach an vmb andere vnd frembde Weiber zu bulen: also/ daß sie im ehelichen Stand nicht vmb ein Härlin gebessert wurden/ denen ist ja das zeitlich vnnd ewig Verderben bereit. Bey denen aber die boßheit so starck noch nit eingewurtzelt/die können durch den ehelichen Stand gute gelegenheit vnnd anleitung haben/ in demselben frömmer vnd Gottseliger zuleben/ dann zuuor beschehen/da sie sorgloß gewesen/vnd sich von niemand straffen lassen. Ja wie geschicht aber solchen Leuten / wann sie ettwan im ehelichen Stand durch jhr Fleisch vberwunden werden? Müssen sie dann auch zu grund gehen? Dise / wo ferrn sie Buß thun/haben ein bericht in den letsten verlesenen Worten des weisen Mans. Gott wölle zwar alle Christliche Eheleut vor Sünd vnd Laster gnädiglich behüten / vnnd mit seim heiligen Geist regiern/damit sie ein heiligen/ Gottseligen / züchtigen / vnnd keuschen Wandel führen mögen. Wenn sie es aber vbersehen / so ist das der nechste Weg/wöllen sie nicht zu grund gehen/ sonder zeitlich vnnd ewig erhalten werden / daß sie Buß thun / vnnd sich von Hertzen zu Gott bekehren/so haben sie den Trost/welchen hie Syrach gibt:

'Dann der HERR ist gnädig vnnd barmhertzig/

vnd

vnnd vergibt Sünde/vnnd hilfft in der not. Solches Lob gibt auch Dauid vnserm HErrn vnnd Gott im 103. Psal. da er sagt: Barmhertzig vnd gnädig ist der HERR/ gedultig vnnd grosser güte: Er handelt nicht mit vns nach vnsern Sünden/vnd vergilt vns nicht nach vnser Missethat. Dann so hoch der Himmel vber der Erden ist / laßt er sein Gnad walten vber die/so jhn förchten: So ferrn der Morgen ist vom Abend/laßt er vnser Vbertrettung von vns sein. Wie sich ein Vatter vber die Kinder erbarmet/ so erbarmt sich der HErr vber die/ so jn förchten. Dann er kennet/ was für ein Gemächt wir sind/ er gedencke daran/daß wir Staub sind. Vnd zwar hat Dauid solche Gnad Gottes an jhm selber erfahren. Dann ob er wol auch schwärlich wider das 6. Gebott gesündiget: jedoch/nach dem er seine Sünd bitterlich beweinet/vnd sich der Gnad Gottes tröstet/ist jhm solche Sünd auch vergeben worden. Darumb sagt er im 32. Psal. Ich sprach/ich will dem HErrn meine Vbertrettung bekennen/ da vergabest du mir die Missethat meiner Sünde. Darumb/ob wol vnbußfertige / Gottlose/ sichere / vnnd ruchlose Leut/die das Gesetz des HErrn hinder sich werffen/Zucht vnd Erbarkeit hassen/mit den Stricken des Teuffels gebunden/ vnnd weder Gott noch jren Ehegemahlen begehrn trawen vnd glauben zuhalten/ sich solcher tröstlichen Wort Syrachs nichts anzunemen haben: so ist doch den Bußfertigen/so jre Sünd hertzlich berhewen/ vnnd sich bessern wöllen/die Gnad Gottes nicht abgesprochen/ sonder können auß Syrach sprechen/Gott ist gnädig vnd barmhertzig/vergibt die Sünde/vnd hilfft in der not. Der Allmächtig / Barmhertzig Gott wölle Junge vnnd Alte also durch sein H. Geist regiern/damit sie von jhm nicht weichen/ sonder an jm vnd seinen Gebotten steiff vnd vest halten/damit sie nit allein hie zeitlich/sonder auch dort ewig mögen gesegnet vnd erhalten werden/Amen.

Pſal. 103.

Nobiliſſimo viro,

DN. GEORGIO ERNRICO
PERGER IN CLAM, &c.

NVPTIAS CELEBRAN-
TI CVM NOBILISSIMA ET LAVDA-
tiſſima virgine Eliſabetha, ſtrenui Herois Domini Matthæi à Guntrechingen, &c. & Annæ Baroniſſæ ab Althaim, &c. filia.

IN montis vt ſtans vertice lucidum
Lumen coruſcat; ſic genus, & tua
ERNRICE doctrina, atque virtus,
Auſtriacos per agros refulgent.
Quid ergo mirum, te genere, & pari
Virtute virgo, quod, tua ELISABE
Cùm vidit, Himpergum parentis
Poſtpoſuit, CLAMIO GEORGÎ,
Tuisque ſubdit ſe radijs lubens
Mens vna tecum facta? Age duplici
Nitore ſic fulgens, paternis
Lauda pari ſobolem ex Eliſa
Relinque terris: cùm ſaturos dies
Poſt acta felix ſecula vixeris,
Coram Deo victurus inde
Perpetuis radijs coruſcans.

Abraham Schvvartz V. I. D. & Cæſ. Conſiſtorij in Auſtria ſuperiori Advocatus ordinarius.

AD

AD PRAESTANTEM NOBILITATE, VIRTVTE ET DOCTRINA VIRVM, Dominum Georgium Ernricum Pergerum, Dominum in Clam, &c. Sponſum,

ELEGIA

M. GEORG. CALAMINI SILESII, *in illuſtri Procerum Auſtriæ ſuperioris ſchola Lyncij, Prorectoris, &c.*

TAndem cura tui tacitè ſuſcepta Georgi
Nos Ernrice nouo liberat illa metu:
Nuncia ſecretam dum fama ſuſurrat in aurem:
Sacrum te ſocij fœdus inire tori:
Longùm qui latitans potuiſſes penè videri;
Colla maritali tradere nolle iugo.
Dexteriore tamen ratio te tramite ducit:
Ac tritas proauis ſuadet inire vias.
Et meritò: fœdus quid enim ſociale moreris?
Forma perit: vitæ ver grauis vrget hyems.
Nec leuis incautas deludat opinio mentes:
Perpetui thalamos eſſe laboris onus.
Nuſquam ſoliciti plus corda doloris adurit.
Cælibe quàm vita vis vbi regna tenet.
Coniugis expertes dare vidi membra capiſtris:
Cor vidi nulla perdomuiſſe via.
Corpore mens preſſo nimiùm plerunque laborat:
Et ratio furijs exagitata fugit.
Flamma quod in ſtipula leuis; aut eſt abdita tectis:
Si rapido pateat rima vel vna Noto:
Inſitus hoc iuueni calor eſt: ſi ſpiret amoris
Aura leuis; ſubito pectus amore furit.
Tali præuenias iuſto niſi tempore peſti:
Hoſpite mente perit corpus & hoſpitium.
Sunt qui virgineo vitam vouere pudori:
Et thalamos extra mæchus oberrat amor.
Sanctior eſt nuſquam, ſocio quàm vita cubili:
Virginitas animi vera iugalis amor.

Impos nemo boni potis hoc eſt abdere: corda
Et ſeruile premat liberiora iugum?
An non Pygmalion, caſtus licet, igne caleſcit?
Corrigit & voti prodiga verba ſui?
Proſtituiſſe videns Propœtidas ille pudorem.
Vita ſe iurat cælibe velle frui.
Coniugis ignarus tacitos tamen intus amores
Concipit: at votum contemerare pudet.
Ergo fidem fuco ſimulans ſine labe tueri;
Arripit, ac manibus nobile tractat ebur.
Format & hinc niueam, ficto licet ore, puellam:
Ac operis ſtulto flagrat amore ſui.
Hoc fouet amplexu putat & ſibi baſia reddi:
Et dubitat, corpus viuat an, aut ſit ebur.
Imò furens animi tabeſcat amoris in æſtu:
Ni Venus auxilium commiſerata ferat.
Formatam digitis animat Dea namque figuram:
Et calet ac ſpirat, iamque mouetur ebur.
Hac fruitur iuuenis lecti conſorte iugalis:
Hinc menſis decimo naſcitur orbe Paphus.
Vota quid humanas igitur ſuperantia vires;
Quàm nota ſunt, hominem bella mouere Deo?
Naturæ ſeu velle ſtatum peruertere curſum:
Cùm Pſyllis rapidos vel domitare Notos?
Auſter vt exiccat perflatu feruidus amnes:
Nec licèt vrentem fonte leuare ſitim:
Vindice mox acie rapidum gens fertur in hoſtem:
Et ſtolidè, cædi flamina poſſe, putat.
Agmen in aduerſum toto ruit impete ventus:
Et cumulis feruens condit arena viros.
Toto de numero ſupereſt à ſtrage nec vnus:
Cladis qui referat nuncia verba domum.
Auſtro conſimilis vigor eſt, iuuenilis & ardor:
Et vaga liberior corda libido rapit.
Hos ſi tu calidi ſtimulantes pectoris ignes
Perpetua cælebs virginitate premas:

Insanire queas non cum ratione videri?
Aut etiam gladio te iugulare tuo?
Indomiti sacer est thalamus medicina caloris:
Et modus & pietas quem sine labe regit.
Ergo Pergeridûm prisco sate sanguine gaude:
Diuinæ sequeris qui rationis iter:
Deditus & thalamo castos meditaris amores:
Inq; creatura vis celebrare Deum.
Non tibi nupta viro contingit ebumea: sed quæ
Lacteolo niueum corpore vincit ebur.
Candidus ast animus nitido cum corpore certat:
Et candore fides præstat amica niues.
Longùm blanda toro tibi viuat Elisa iugali:
Lite pius calida nec dirimatur amor.
Mox soboles mensæ numerosior ambiat orbem:
Et quondam gremio ludat vtrique nepos.
Omne voluptatum superat genus vna voluptas:
Multiplici thalamus quam ratione parit.

NOBILITATE GENERIS, VIRTVte, & doctrina præstanti viro, Domino Georgio Ernrico Pergero, Domino in Clam, &c. Domino & amico suo honorando.

S. Mitto ad te meum Elogidion, tibi sponso nuper scriptum, Pergere nobilissime: quod vt eo suscipias animo; quo à me est profectum rogo. Cælibis vitæ amorem quod tibi affingam: tibi non fore molestum confido. Duas carmini historias; vel fabulas potiùs inserere libuit: quarum prior de Pygmalione, apud Ouidium decimo legitur Metamorphoseos libro: & Diuo Francisco illi coniugem ac liberos ex niuis globulis fingenti lepidè congruit. Altera de Psyllis versus Austrum ventum arma mouentibus ab Herodoto libro quarto refertur. Cuius te non eò ac si ignores, moneo: verùm quòd amoris fortè ardor, & negotiorum varietas hac nuptiarum tuarum festiuitate oculorum aciem præstringere queant. Deus tuo te

cum

cum ſuauio ſaluum & florentem in ſeram vſque ſenectam velit. Quod animo ego tui obſeruante vnicè precor. Vale GEORGI ERNRICE: *& quod facis, fauere mihi perge. Lyncij, 21. Nouemb. Anno* 1593.

Tui obſeruans

Georgius Calaminus.

Qk
Tn
4729
2206930

Q.K. 408, 33

IIn 8729

Ein Christliche Predigt.

Bey der Hochzeit des

Edlen vnnd Gestrengen Georg Ehrnreich Pergers auff Clam/ꝛc. vnd der Edlen Tugentsamen Jungfrawen Elisabeth / weilund des auch Edlen vnnd Gestrengen Herrn Matthei von Gundtreching / zu Heinrichschlag/ Himperg/ vnnd Artstetten/ꝛc. seligen/ vnd der wolgebornen Frawen/ Frawen Anna/ gebornen Freyin von Attham/ꝛc. ehelichen Tochter/ꝛc.

Gehalten in der Statt Ens den 21. Novembr/ Anno/ꝛc. 93.

Durch

M. Iohannem Cœmentarium,

einer Ehrsamen Landtschafft in Oestreich ob der Ens bestellten Prediger/ vnd der Adelichen Schul Inspectorem.

Getruckt zu Tübingen / bey Georgen Gruppenbach/

1595.

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

D3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-261018-p0033-4